



Ein verbesserter ÖPNV - mit der Regionalstadtbahn - macht unsere Teilorte attraktiv.

in Pfrondorf, der vor zehn Jahren aus privater Initiative heraus entstanden ist. Viel Einsatz war nötig, um zu erreichen, dass zweimal in der Woche ein Bäcker seine Ware in Kilchberg anbietet. Wir AL/Grüne unterstützen Initiativen dieser Art, auch weil sie für den Zusammenhalt an einem Ort wichtig sind.

#### VERKEHR

Der massive Autoverkehr stellt für die Orte im Neckar- und Ammertal eine enorme Belastung dar. Der Bau der B28 neu im Neckartal ist im Bundesverkehrswegeplan beschlossen. Durch die B28 neu werden vor allem die Orte Bühl und Hirschau, in geringerem Maße auch Unterjesingen entlastet. Unterjesingen ist durch den Autoverkehr in besonderem Maße beeinträchtigt. Aus

Sicht von uns AL/Grünen wäre eine Umgehungsstraße durch das Ammertal ökologisch fragwürdig. Wir befürworten stattdessen eine bauliche Umgestaltung der Ortsdurchfahrt von Unterjesingen. Ein Durchfahrtsverbot für Schwerlastverkehr ist zu prüfen. AL/Grüne setzen auf den ÖPNV, er macht unsere Teilorte attraktiv. Das verbesserte Angebot hat dazu geführt, dass mehr Menschen Bus und Bahn nutzen. An der Verbesserung muss weiter gearbeitet werden. Aber auch Busse stecken während des Berufsverkehrs im Stau! Auf den Strecken wie im Neckar- und im Ammertal plädieren wir deshalb für den Ausbau des Schienenverkehrs, speziell für die Regionalstadtbahn. (Siehe auch Seite 58).

“ Wir befürworten eine bauliche Umgestaltung der Ortsdurchfahrt von Unterjesingen.

“



“

Tübingen ist geprägt durch eine große Dichte an Vereinen, gemeinnützigen Organisationen und durch eine sehr große Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement. Viele Menschen identifizieren sich mit Tübingen und fühlen sich hier wohl. Manche Menschen sind aber auch benachteiligt, z.B. weil sie ein geringes Einkommen haben oder behindert sind. Wir wollen dazu beitragen, dass sie in ihren Bedürfnissen beachtet werden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Wir wollen Vielfalt und Gemeinschaft fördern!

“

- 24 FAMILIEN & KINDER
- 25 JUGENDLICHE
- 29 MÄNNER & FRAUEN
- 30 ÄLTERE
- 33 ARMUT
- 35 MIGRANT/INNEN
- 37 MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
- 38 SPORT

### FAMILIEN & KINDER IN TÜBINGEN

**Entgegen dem Trend in Bund und Land werden in Tübingen mehr Menschen geboren, als sterben. Wir wollen, dass dies so bleibt und möchten die Kommunalpolitik weiterhin familienfreundlich ausrichten.**

Wir wollen, dass sich junge Menschen gerne für Familie und für Kinder entscheiden. Familienfreundlichkeit hat zu tun mit den Bildungsangeboten, mit dem Arbeitsmarkt, mit Städtebau und mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten, um nur einige zu nennen. Wir haben in den letzten Jahren einige Vorhaben angestoßen und vorangebracht:

- ▶ Es gibt die BonusCard für Familien mit niedrigem Einkommen.
- ▶ Baugruppen erleichtern den Erwerb von Wohneigentum.
- ▶ Straßen wurden beruhigt.

Eine große Rolle spielt das lokale Bündnis für Familie, zu dem sich über 60 Einrichtungen und Einzelpersonen zusammengeschlossen haben. Wir unterstützen die Absicht des Bündnisses, ein „Haus der Familie“ einzurichten. In der Stadt Tübingen gibt es seit 2009 eine Familienbeauftragte, die mit diesem Bündnis zusam-

menarbeitet. Sie hat u.a. an vier Standorten Familientreffs an den Kindertagesstätten initiiert. Dort können Familien sich treffen und Beratung und Hilfe bekommen.

#### KINDERBETREUUNG

Tübingen hat in den letzten Jahren beim Ausbau der Kleinkindbetreuung große Anstrengungen unternommen und der Ausbau ist abgeschlossen: Jedes Kleinkind bekommt einen Betreuungsplatz. Damit ist Tübingen vorbildlich!

Es gibt zwar noch Wartelisten, aber die beziehen sich lediglich auf einzelne Einrichtungen, die besonders beliebt sind. AL/Grüne streben einen bedarfsgerechten Betreuungsschlüssel für die KiTas an, der auch den Anforderungen der Inklusion gerecht wird.

Wir finden es gut, dass die Stadt die Inklusion von Kindern mit Behinderung an ihren Kindertagesstätten fördert und dafür einen heilpädagogischen Fachdienst eingerichtet hat; und wir setzen uns dafür ein, dass Erzieher/innen und andere Fachkräfte sich zum Thema Inklusion weiter qualifizieren können. (Siehe auch Seite 44).

#### KINDER WOLLEN IHRE EIGENEN RÄUME

Kinder haben ihre eigenen Bedürfnisse, wollen sich bewegen, spielen, toben, die Welt um sich herum erkunden. Plätze, an denen sie das tun können, ohne in



Gefahr zu geraten, sind wichtig und müssen bei der Planung des öffentlichen Raums mit bedacht werden.

Für Kinder ist es gut, wenn der motorisierte Individualverkehr in ihrem Wohnumfeld verringert wird. Für Kinder ist es lebenswichtig, dass sie verkehrsreiche

Straßen gefahrlos überqueren können. Wir freuen uns, dass für die Jugendfarm nun endlich in Derendingen ein Platz zur Verfügung steht! Wir werden den Tübinger Kindersommer und andere Kinder- und Jugendfreizeiten in unserer Stadt weiterhin unterstützen.

Kinder müssen bei der Planung des öffentlichen Raums bedacht werden.

### JUGENDLICHE IN TÜBINGEN

**Jugendliche brauchen eigene Räume, in denen sie sich treffen, sich ausprobieren, „ihr Ding“ machen können.**

#### RÄUME FÜR JUGENDLICHE

Im Sommer sind der Alte Botanische Garten, die Platanenallee und andere Freiflächen bei Jugendlichen sehr beliebt.

Ältere Kinder und Jugendliche

brauchen auch wohnungsnahe Freiräume, in denen sie ihre Bedürfnisse nach Bewegung, Spiel und Kontakt ausleben können.

Bei neu entstehenden Wohngebieten – z.B. Güterbahnhof – wollen wir darauf achten, dass es solche Freiräume z.B. Bolzplätze oder Basketballfelder gibt. Es fehlt aber auch an Innenräumen



Im ehemaligen Jacques Weindepot soll das Jugendcafé vorübergehend einen Platz bekommen.

Wir setzen uns für die Einrichtung eines Jugendcafés in der Tübinger Innenstadt ein.

für Jugendliche, insbesondere in der Innenstadt.

### JUGENDCAFÉ

AL/Grüne haben sich immer schon für die Einrichtung eines Jugendcafés eingesetzt, das möglichst vielen Gruppen offen stehen und ein zentraler Treffpunkt für Jugendliche werden soll. Wir sind froh, dass es nun mit dem Gebäude von Jacques Weindepot vorübergehend einen Ort für das Jugendcafé geben wird – nahe bei den Schulen der Uhlandstraße, nahe an der Mobilen Jugendarbeit am Bahnhof, an dem alle Verkehrsadern zusammenlaufen. Wenn der Europaplatz neu gestaltet wird, ist dort auch ein dauerhaftes Jugendcafé vorgesehen.

### WEITERE RÄUME FÜR JUGENDLICHE

Mit einem Jugendcafé allein ist es nicht getan. Es gilt auch, andere Räume für Jugendliche zu öffnen.

Wir schlagen vor, Tübinger Gaststätten nachmittags, in der „kundenarmen“ Zeit, für Jugendliche attraktiv zu machen.

Wir plädieren für die kreative Nutzung leer stehender Häuser und Ladenräume. Wir wollen Ideen, die von Jugendlichen kommen, aufnehmen und ggf. zusammen mit ihnen erforschen, ob sie sich realisieren lassen (z.B. das Freibad auch mal bei Nacht öffnen).

Auch Sportvereine und Kulturinitiativen können für Jugendliche eine wichtige Rolle spielen. AL/Grüne haben sich für die Erhöhung der Zuschüsse für die Jugendarbeit der Sportvereine eingesetzt.

Die Förderung von Jugendlichen ist auch Teil der neuen Kulturkonzeption. Dabei ist sowohl an Räume für jugendliche Bands und Theatergruppen gedacht, als auch an größere Projekte wie das

RACT-Festival, das von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in vielen ehrenamtlichen Stunden organisiert wird und Jugendliche aus ganz Deutschland anzieht. Wir wollen, dass dieses auch in Zukunft in Tübingen stattfinden kann.

Auch das überregional beachtete Breakdance-Turnier Southside-Battle, das sportliche und kulturelle Elemente verbindet, finden wir weiter unterstützenswert.

Wir wollen Jugendlichen die Chance bieten, sich auszuprobieren. Dazu hat ihnen die Stadt unter anderem die Wände für legales Graffiti-Sprayen und die Pipelines zum Inline-Skaten zur Verfügung gestellt. Wir befürworten auch eine legale Freeride-Strecke für jugendliche Mountainbiker, die

diesen Wunsch an uns herangebracht haben.

AL/Grüne setzen sich für eine Förderung der Clubkultur ein. Die erfolgreiche Arbeit des Jugendkulturbüros im Epplehaus und in der Musikwerkstatt muss weiterhin gefördert werden.

Wir sind froh über den Jugendgemeinderat, der in den kommunalen Gremien die Interessen der Jugendlichen vertritt, so z.B. bei der Entwicklung neuer Quartiere wie Alte Weberei, Europaplatz und Güterbahnhof (siehe auch Seite 71).

### GEWALTPRÄVENTION UND SOZIALARBEIT

Ein Ort für Jugendliche ist auch das Ki-Dojo in der Südstadt, in dem Jugendliche über 10 verschiedene Kampfkünste lernen

Clubs und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche müssen bei der Stadtplanung mitbedacht werden.

Jugendliche brauchen Orte, um sich auszuprobieren - hier beim Graffiti-Sprayen auf der Rückwand der Sporthalle neben der Panzerhalle.





Vorführung japanischer Schwertkampfkunst aus dem Ki-Dojo beim Lorettofest in der Südstadt.

” Gute Schulsozialarbeit verhindert Mobbing an den Schulen . “

können. Sie lernen dabei, mit Gewalt und Aggression umzugehen. Nicht zuletzt der Einsatz von AL/Grünen führte dazu, dass dieses einmalige Projekt, das aus der städtischen Jugendarbeit erwachsen ist, weiterleben kann. Die Organisation liegt jetzt in den Händen eines gemeinnützigen Vereins.

Wir finden es gut, wenn Erwachsene sich für Jugendliche einsetzen. Manche tun das ehrenamtlich als „Nachtwanderer“, d.h. sie gehen an den Wochenenden nachts durch die Stadt, um als Ansprechpartner/innen für Jugendliche da zu sein.

Wir haben großen Respekt vor den Jugendlichen, die anderen Jugendlichen zur Seite stehen, z.B. als Berater/innen bei Krisen wie beim Projekt „Youth Life

Line“. Per Mail können Jugendliche, die in Not sind, hier Unterstützung bekommen. Auch Projekte wie die „Trinkbar“, die der Alkoholprävention dient, wollen wir weiter unterstützen.

Gewaltprävention an den Schulen ist wichtig. Wir sind froh, dass es in Tübingen Schulsozialarbeiter/innen gibt, die hier mit den Lehrer/innen zusammenwirken und entsprechende Projekte durchführen. Ihre Achtsamkeit ist nötig und soll letztlich dazu beitragen, Gewalt und Mobbing an den Schulen zu verhindern.

Wir wollen Jugendlichen beides geben: Orte, an denen sie sich ausprobieren können, aber auch Halt und Unterstützung, wenn sie sie brauchen.

Wir AL/Grüne wollen, dass Frauen und Männer gleichberechtigt an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können, und werden uns kontinuierlich dafür einsetzen.

#### GLEICHBERECHTIGT IN DER ARBEITSWELT

Frauen haben immer noch häufig schlecht bezahlte Tätigkeiten und Mini-Jobs, weniger Einkommen und sind in Führungs- und Spitzenpositionen deutlich unterrepräsentiert.

AL/Grüne streben einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel an, der bestehende Hierarchien des Geschlechterverhältnisses aufricht und wirkliche Gleichstellung in allen Bereichen ermöglicht. Selbstverständlich auch in Tübingen!

#### GENDER MAINSTREAMING

Gleichstellungspolitik spielt in allen Feldern der Politik eine wichtige Rolle. Wir wollen, dass „Gender Mainstreaming“ auch in der Kommune umgesetzt wird. Die jeweiligen Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Männern sollen bei den politischen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Wir sind froh, dass wir in Tübingen eine Gleichstellungsbeauftragte haben, die hierauf achtet, und unterstützen sie in ihrer Arbeit. Damit Männer und Frauen Beruf und Familie miteinander

## GLEICHE CHANCEN FÜR FRAUEN & MÄNNER IN TÜBINGEN



vereinbaren können, braucht es gute Kinderbetreuung und flexible Arbeitszeitmodelle auf allen Hierarchiestufen. Das wollen wir auch innerhalb der Stadtverwaltung erreichen. Anstrebenswert finden wir es, mehr Führungspositionen innerhalb der Stadt mit Frauen zu besetzen.

Damit Frauen in den kommunalen Gremien ausreichend vertreten sind, halten wir bei den Wahlen die Hälfte unserer Listenplätze für Frauen bereit.

Stereotype Geschlechterrollen sollten hinterfragt werden! Wir begrüßen die Projekte „Girls' Day“ und „Neue Wege für Jungs“ und unterstützen sie. Wir wollen solche Angebote ausbauen - auch für Jungen und Mädchen aus Migrationszusammenhängen.

Tübingen ist eine junge Stadt. Durch den ständigen Zuzug von Studierenden verjüngt sie sich laufend. Dennoch wird auch in Tübingen der Prozentsatz an Älteren zunehmen. Das beinhaltet Chancen und Herausforderungen.

” Mehr Führungspositionen in der Tübinger Stadtverwaltung sollen mit Frauen besetzt sein. “



### ÄLTERE IN TÜBINGEN

**Die Stadt Tübingen hat einen Seniorenplan erstellt. AL/Grüne haben dieses Vorhaben unterstützt. Die Anregungen daraus sollen über das erfreulich Erreichte hinaus in Zukunft weiter umgesetzt werden.**

#### ANGEBOTE FÜR ÄLTERE

Dem Seniorenplan entsprechend hat die Stadt eine Koordinationsstelle für Ältere und Menschen mit Behinderungen eingerichtet. Außerdem sind im Seniorenplan Stadtteiltreffs mit Angeboten für Ältere gewünscht. Es gibt unterdessen eine ganze Reihe solcher Stadtteiltreffs, die auch Angebote für alle Altersgruppe haben. In Zukunft geht es darum, den Bedarf für weitere Treffs zu erheben und bei deren Gründung zu helfen.

Die Kooperation der Stadtteiltreffs mit Betreuungseinrichtungen für Ältere hat sich bewährt. Wir begrüßen es, wenn weitere Kooperationen mit Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und den Familientreffs entstehen.

Die Beratungsstellen, die Treffpunkte für Ältere und die entsprechenden Einrichtungen, mit oder ohne professionelle Begleitung, gilt es, weiterhin zu unterstützen und auszubauen. Besonders

seien die Altenbegegnungsstätte Hirsch, der Stadt seniorenrat und die Beratungsstelle für Ältere genannt.

2013 hat der Gemeinderat eine Sozialkonzeption in Auftrag gegeben. Die Anregungen aus dem Seniorenplan sollen hier eingearbeitet und mit den anderen Aspekten kombiniert werden.

Viele Ältere sind zum Glück nicht hilfsbedürftig, sondern geistig und körperlich fit. Viele sind in der Lage und bereit, sich für gesellschaftliche Belange zu engagieren. Darin sehen wir eine große Chance!

#### WOHNEN IM ALTER

Viele Ältere möchten möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben. Das wird erleichtert, wenn die vorhandenen Wohnungen altersgerecht umgebaut werden können. Hier gibt es viele informierende Hilfsangebote auch vom Landkreis und von der Wirtschaft.

Die Handwerkskammer hat sich erfreulicherweise mit den Bedürfnissen Älterer in Schulungen beschäftigt. Betriebe haben vermehrt altersgerechte Dienste im Angebot. Bei Neubauten und Sanierungen werden wir verstärkt auf die Barrierefreiheit achten, sie ist ein Qualitätskriterium!

AL/Grüne haben beantragt, dass die Stadt eine Wohnagentur einrichtet. Ihre Aufgabe wird es auch sein, passende Lösungen

für Ältere zu finden. Bei der Suche nach Wohngemeinschaften oder Mehrgenerationenwohnen kann sie vermitteln. Es gibt Ältere, die eine geräumige Wohnung oder ein Haus bewohnen, das sie eigentlich selbst zu groß finden, denen es aber schwer fällt, eine kleinere Wohnung zu suchen und einen Umzug zu organisieren.

Hier könnte eine Wohnagentur helfen und ggf. einen Tausch einfädeln mit Leuten, denen ihre Wohnung zu klein geworden ist. Manche Ältere können sich durchaus vorstellen, mit weniger privatem Wohnraum auszukommen, wünschen sich aber eine solidarische Hausgemeinschaft.

Als ein gutes Modell für gemeinschaftliches Wohnen betrachten wir das Beginenhaus in der Mauerstraße. Genossenschaftliches Bauen und Wohnen ist besonders

zu unterstützen. Es werden mehr barrierefreie geförderte Wohnungen gebraucht. Sie können ebenso von kommunalen Gesellschaften als auch von Privatinvestoren erstellt werden.

Über günstige Grundstücke von Stadt, Land und Bund muss weiter verhandelt werden.

#### DIE ROLLE DER GWG

Die städtische Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau, GWG, ist für ältere Mitbürger/innen sehr engagiert. Damit sie zahlreiche barrierefreie, altersgerechte und geförderte Wohnungen erstellen kann, hat der Gemeinderat der GWG eigens für diese Zwecke einen Zuschuss gewährt, und wir AL/Grüne werden entsprechende Vorhaben im Aufsichtsrat der GWG weiter unterstützen. Das Betreute Wohnen der GWG ist mit einem an-

Wir wollen eine Wohnagentur bei der Stadt, die bei der Suche nach Lösungen für Wohnprobleme hilft.

Ältere Menschen möchten in ihren Wohnungen bleiben. Wir suchen Möglichkeiten, wie dies sinnvoll gelingt.



Ein gutes Modell für gemeinschaftliches Wohnen im Alter ist das Beginenhaus in der Mauerstraße.



Bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen müssen Sitzgelegenheiten für ältere Menschen eingeplant werden.

spruchsvollen Qualitätssiegel des Landes ausgezeichnet worden. (Siehe auch Seite 9).

### **DIE STÄDTISCHE ALTENHILFE**

Die städtische Altenhilfe gGmbH bietet Tagespflege und ambulante Pflege an und betreibt drei Pflegeeinrichtungen, das jüngste und kleinste davon in Pfrondorf. Es werden künftig mehr Pflegeeinrichtungen in den Teilorten gewünscht.

Solche Angebote sind sehr wertvoll, denn Menschen, die nicht mehr alleine in ihrer Wohnung leben können, haben dann die Chance, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben. AL/Grüne sind dafür, dass die Stadt benötigte, aber nicht wirtschaftliche Angebote der Altenhilfe finanziell unterstützt, wie sie es jetzt schon für die Tagespflege tut.

### **ÖFFENTLICHER RAUM FÜR ÄLTERE**

Selbstverständlich muss die Stadt auch bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes auf die Bedürfnisse der Älteren achten. Dazu gehören Bänke besonders in der Nähe von Einrichtungen für Ältere und gepflegte Fußwegeverbindungen ohne Stufen, die auch für Gehhilfen geeignet sind. „Spielplätze für Ältere“, also Bewegungsangebote im Freien, sollen weiter ausgebaut, Bushaltestellen, Beleuchtung und Ampelschaltungen verbessert werden. Das Pflaster in der Altstadt wird entsprechend einem Masterplan sukzessive so hergerichtet, dass Ältere und Menschen mit Behinderung sie gut benutzen können.

### **MOBILITÄT UND NAHVERSORGUNG**

Dem Wunsch der Senioren, auch im Sommer ein Hallenbad benutzen zu können, sind Stadtwerke und Gemeinderat ein Stück weit entgegengekommen.

Die Stadtwerke sind in regelmäßigem Kontakt mit dem Stadt seniorenrat und bekommen von ihm Anregungen, speziell was die Themen des ÖPNV betrifft. Die Nahversorgung sollte fußläufig

möglich sein! Das ist nicht nur für Familien wichtig, sondern auch für Ältere.

Erfreulicherweise ist die Nahversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs auch im Zentren- und Märkte-Konzept ausdrücklich aufgeführt. Die Stadt unterstützt bereits den Herrlesbergladen und wird darüber beraten müssen, welche weiteren Möglichkeiten für Nahversorgung es gibt, und wie viel sie sich die ortsnahe Sicherung der Nahversorgung kosten lassen will.

„Ältere kaufen lieber selber ein, als sich die Waren bringen zu lassen. Darum wollen wir eine fußläufige Nahversorgung.“

## **AUSGRENZUNG WEGEN ARMUT VERHINDERN!**

**Während die Zahl derer, die von Armut betroffen sind, in etwa gleich geblieben ist, hat sich die Chance, aus lang andauernder Armut herauszukommen, in den letzten Jahren verschlechtert.**

Besonders betroffen sind ältere Menschen und Alleinerziehende mit ihren Kindern. Auch wenn die grundsätzliche Zuständigkeit hier beim Bund liegt und AL/Grüne eine Erhöhung der Kinderregelsätze von Hartz IV fordern, müssen besondere Härtesituationen vor Ort abgefangen werden.

### **GEGEN KINDERARMUT**

Wir sind froh, dass die Stadt Tübingen 2009 mit der Schaffung

der Stelle einer Familienbeauftragten auf die wachsende Kinderarmut reagiert hat. Sie betreut auch das Projekt „Gute Chancen für alle Kinder – mit Familien aktiv gegen Kinderarmut“. Im Dezember 2013 hat die Befragung der Betroffenen begonnen. Sie sind die Fachleute! Ihre Beiträge sollen aufzeigen, welche Art von Unterstützung für die von Armut Betroffenen effektiv und hilfreich ist.

### **KREISBONUSCARD**

Die KreisbonusCard ermöglicht es seit 2011 Alleinstehenden und Familien mit niedrigem Einkommen, verbilligte Fahrkarten für den ÖPNV und Preisnachlässe bei kommunalen Einrichtungen

„Besondere Härtesituationen müssen vor Ort abgefangen werden.“



Die Schutzhütten für Wohnungslose am Neckar wurden von Bürgern, Berbern und Handwerkern ehrenamtlich 2012 renoviert. Das Büro Aktiv Tübingen hat diese Aktion angestoßen und koordiniert.

zu bekommen. So wird es für sie leichter, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Zu begrüßen ist es, dass einige Partner/innen ihr Angebot ausweiten und Sonderaktionen durchführen. Positiv ist auch die Aktion „Sahnehäubchen“, für die sich u.a. der Jugendgemeinderat engagiert.

AL/Grüne haben sich dafür eingesetzt, dass bedürftigen Kindern und Jugendlichen ein verbilligtes Mittagessen in Schulen und Kindertagesstätten angeboten wird. (Siehe auch Seite 46).

### **ARBEITSLOSIGKEIT**

Der Tübinger Arbeitslosentreff (TAT) gibt Mitbürger/innen ohne Arbeit die Möglichkeit, sich auszutauschen und ihre Interessen

zu vertreten. AL/Grüne begrüßen die Aufstockung des Personals bei TAT und die damit mögliche Erweiterung des Angebots. Die Förderung erfolgt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Landesprogramms „Gute und sichere Arbeit“.

### **EHRENAMTLICHE HILFEN**

Soziale Vereine und soziale Initiativen stützen sich weitgehend auf eine hohe Spendenbereitschaft und auf ehrenamtlich tätige Bürger/innen. Nur mit ihrem großen Engagement konnten die Schutzhütten für Wohnungslose am Neckarufer renoviert werden. Auch die Tübinger Tafel und die Vesperkirche würde es ohne Ehrenamtliche nicht geben.

### **WOHNUNGSLOSIGKEIT**

Für die Unterbringung von Wohnungslosen hat die GWG im Wennfelder Garten ein neues Gebäude errichtet. AL/Grüne haben sich dafür stark gemacht,

dass die Sozialarbeiterstelle für die Betreuung Wohnungsloser im Jahr 2013 aufgestockt wurde. Die Renovierung des Männerwohnheims in der Eberhardstraße ist bereits im Haushaltsplan vorgesehen. (Siehe auch Seite 8).

## **MIGRANT/INNEN IN TÜBINGEN**



**Tübingen ist eine internationale Stadt, viele Menschen aus anderen Ländern kommen hierher – als Gäste, zum Studium, oder um für immer hier zu bleiben. Sie bringen ihre Kultur und ihre Lebensweise mit und tragen so zur Vielfalt in unsrer Stadt bei.**

Etwa ein Viertel der Bewohner unserer Stadt hat eine Zuwanderungsgeschichte. Nicht alle fühlen sich hier wohl und angenommen. Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat wollen die Integration aller in Tübingen lebenden Menschen, gleich welcher Herkunft, unterstützen.

### **INTEGRATIONSKONZEPT**

Viele Vorschläge dazu, wie das geschehen kann, sind im Integrationskonzept der Stadt gebündelt. Sie betreffen die Handlungsfelder:

- ▶ Interkulturelle Öffnung der Verwaltung,
- ▶ Bildung & Sprachförderung,
- ▶ Gesundheit und Sportförderung,

- ▶ Kultur und Begegnung,
- ▶ Soziale Partizipation und Erwerbsleben.

Im März 2014 wird nun erstmals der Integrationsbeirat gebildet, der die kommunalen Gremien der Stadt beraten wird.

Einige Mitglieder der AL/Grüne-Fraktion haben an der Diskussion über das Integrationskonzept stark mitgewirkt und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ermutigt, sich für den Integrationsbeirat zu bewerben (siehe auch Seite 71).

### **FLÜCHTLINGE**

Manche Menschen kommen hierher, weil sie aus ihrer Heimat fliehen mussten. Ihnen gegenüber haben wir eine humanitäre Verantwortung. AL/Grüne möchten erreichen, dass sie besser betreut werden, obwohl dafür eigentlich der Landkreis zuständig ist.

Weil wir für die in Weilheim lebenden Flüchtlingen mehr Beweglichkeit erreichen wollten, beteiligten wir uns an der Aktion „Mobilität für Flüchtlinge“; wir

„  
Wir wollen, dass sich Menschen aus allen Ländern in Tübingen wohl und angenommen fühlen können.“

Hier feiern Familien aus vielen Nationen gemeinsam die Einführung der Kinder-BonusCard beim LTT-Kinderfest der städtischen Familienbeauftragten.



organisierten Fahrradspenden und konnten durchsetzen, dass die Flüchtlinge leichter an Bustickets kommen. Im städtischen Haushalt 2014 sind weitere Gelder für Dolmetscher/innen vorgesehen.

Eine wichtige Einrichtung für die Flüchtlinge ist das Asylzentrum. Hier bekommen sie Informationen zum Asylrecht und Beratung zu vielen anderen für sie wichtigen Fragen, außerdem Hinweise auf Bildungseinrichtungen und

Sprachkurse.

Die Arbeit des Asylzentrums wollen AL/Grüne weiter durch städtische Zuschüsse gefördert sehen. Wie Flüchtlinge in Tübingen am besten unterstützt werden können, ist auch Gegenstand der Sozialkonzeption.

**Menschen mit Behinderungen sollen an allen Bereichen der Gesellschaft gleichberechtigt und selbstbestimmt teilhaben können.**

### ERKLÄRUNG VON BARCELONA

Wir haben uns dafür eingesetzt, dass die Stadt Tübingen die Erklärung von Barcelona zu ihrem Leitbild macht. 2010 hat Tübingen die Erklärung unterzeichnet, das heißt, Tübingen will eine barrierefreie Stadt werden.

Vertreter/innen der Behindertenverbände haben am Aktionsplan zur Umsetzung dieses Ziels in Tübingen mitgewirkt. Und sie arbeiten weiter engagiert mit der Stadtverwaltung zusammen! Die Stelle eines hauptamtlichen Behindertenbeauftragten ist noch nicht geschaffen.

### BARRIEREFREIHEIT

Nach langen Jahren der Auseinandersetzung mit der Deutschen Bahn haben wir nun endlich Aufzüge und Rampen am Tübinger Bahnhof! Im Service-Zentrum der Bahn wurde auch eine Induktionsanlage für Hörgerätträger installiert.

Die Bushaltestellen des SVT werden nach und nach mit der so genannten Kasseler Borde versehen, wodurch Menschen mit Behinderung besser einsteigen können. Wir setzen uns auch für die barrierefreie Gestaltung des neuen Busbahnhofs ein und fordern, dass auch Wege und Straßen in

## MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IN TÜBINGEN



Tübingen soll eine Stadt sein, in der Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

der Stadt so hergerichtet werden, dass Behinderte sie problemlos und gut benutzen können. AL/Grüne werden sich dafür stark machen, dass auch das Museum einen Aufzug bekommt!

Im Interesse der Menschen mit Behinderung wollen wir, dass der Internetauftritt der Stadt mit den dazu gehörenden Formularen durchgängig barrierefrei gestaltet wird.

Tübingen soll eine Stadt sein, in der Menschen mit Behinderung sich gut zurecht finden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können!

Mit den neuen Aufzügen ist der Tübinger Bahnhof endlich behindertengerecht.







### SPORT BRINGT MENSCHEN IN BEWEGUNG



Wir wollen Angebote für Kinder und Jugendliche im Sport besonders fördern.



Der Sportplatz des SSC Tübingen auf dem Holderfeld wurde trotz Finanzkrise saniert.



**Sport ist Bewegung, Gesundheit, soziale Kompetenz, und Freude am Leben! Sport ermutigt die Menschen, ihre Potenziale zu nutzen, er fordert sie zum Wettkampf heraus, er bringt sie zusammen! Sportvereine übernehmen eine wichtige, gesellschaftliche Aufgabe, für die sie eine verlässliche kommunale Förderung brauchen.**

#### SPORTANLAGEN

In den letzten Jahren wurde für den Tübinger Sport Etliches geschaffen: Der neue Sportplatz auf

dem Holderfeld konnte gebaut werden – mit viel ehrenamtlichem Engagement, mitten in der Finanzkrise. Die städtische Halle auf Waldhäuser Ost ist saniert, die Hermann-Hepper-Turnhalle ist für eine Sanierung vorgesehen. Die städtischen Sportplätze in Bühl, Pfrondorf, Lustnau und Hirschau werden erneuert. Die Stadt unterstützt auch die Vereine bei ihren Bauprojekten: So die TSG Tübingen beim Bau ihrer neuen Vereinssporthalle, die auch neue Möglichkeiten für den Schulsport bieten wird. Der Alpenverein und der Präventivsport haben sich zusammengetan und erhalten ebenfalls städtische Gelder für den Bau ihrer gemeinsamen Sportanlage in Lustnau. AL/Grüne legen bei all diesen

Bauten großen Wert auf Energiesparmaßnahmen. Uns ist es wichtig, dass die Tübinger Sportvereine auch beim Unterhalt ihrer Anlagen und bei der Neubeschaffung von Sportgerätschaften unterstützt werden.

#### INNOVATIVE SPORTPROJEKTE

AL/Grüne haben sich dafür eingesetzt, dass die Sportvereine ihre Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen. Festgelegt ist das in den neuen städtischen Sportförderrichtlinien, auf die Mitglieder unserer Fraktion starken Einfluss genommen haben. AL/Grüne haben auch den Anstoß dazu gegeben, dass speziell innovative Sportprojekte von der Stadt bezuschusst werden. Besonders wichtig ist dabei das Thema Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Dafür setzt sich jetzt erfreulicherweise der Stadtverband für Sport ein. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband für Sport ist uns sehr wichtig.

#### BEWEGUNGSFREIHEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

AL/Grüne haben nicht nur die Erfolge der Walter Tigers und anderer Sportvereine im Blick, sondern legen auch Wert auf den Breitensport, der auch außerhalb von Vereinen stattfindet.

Sport, Spiel und Bewegung sollen im Alltag möglich sein! Dafür sind in den Stadtquartieren



Fußwege, Bolzplätze und andere Freiräume nötig.

Gute Radwege regen zum Radfahren an und sind auch für Inliners und Skater/innen attraktiv. Ammer und Steinlach haben an einigen Stellen wieder ein natürliches Bett und einen Begleitweg erhalten; das regt mehr Leute an, sich dort zu bewegen und dort spazieren zu gehen. Freiräume dienen auch der Gesundheit!

Der frisch sanierte Weilheimer Radweg ist auch attraktiv für Longboardfahrer.